

Friedrich M. Fels an Arthur Schnitzler, [12. 11. 1894]

Lieber Doktor Schnitzler!

Da ich gerade ein paar Minuten Zeit habe, will ich Ihnen eine Unterredung berichten, die ich heute abend mit meinem Philister hatte; vielleicht haben Sie ein paar Sekunden Zeit, sie zu lesen.

Auf der StraÙe las mich der Herr auf und begaⁱ, über schlechten Geschäftsgang zu reden, um mich zu fragen, wie eigentlich »mein Geschäft« gehe. Darauf erbot er sich, da er in der hiesigen Journalistik Beziehungen habe, meinewegen anzufragen; jedenfalls werde er möglichst bald mit Jak. Herzog reden, dem Hrsg. der Montagsrevue, mit dem er sehr gut stehe.

Daⁱ kamen wir auf die Korffsche Denunziation, wobei er mir mitteilte, in letzter Zeit sei niemand von der Polizei meinewegen bei ihnen gewesen, doch drei Tage nach meinem Einzug, also vor fünf Wochen, sei ein Herr erschienen, habe sich seiner Schwägerin, die allein zu Hause gewesen, als Polizeikommissär (?!) vorgestellt und erklärt, er müsse sie vor mir warnen, da ich ein stadtbekannter Schwindler sei. Ih^m (dem Philister) habe dieses Anzeige nicht bekümmert; weil er ihr nicht geglaubt habe.

Nun – so viel dürfte sicher sein: ein Kommisär war der Herr nicht, den ein solcher geht nicht zu den Leuten, sondern läßt sie zu sich kommen; ein Detektiv auch nicht, den der hätte seinen Adler vorgezeigt und sich ausserdem nicht für einen Kommissär angeben. Außerdem, wenn die Polizei bereits seit 5 Wochen auf mich aufmerksam gemacht wäre, wäre es unerfindlich, weshalb ich jetzt erst zitiert worden bin. Es kann also nur eine Privatperson gewesen sein, die sich den Polizeititel angemast hat. Wer sie aber war oder von wem sie geschickt worden ist, das ist mir kein Rätsel. Früh übt sich, wer ein Meister werden will.

Besten Grufs

Fels